

MISSISSIPPI – FLUSS DER HOFFNUNG

USA 1995

Regie Peter Horton **Drehbuch** Robert Kuhn **Kamera** Andrew Dintenfass **Musik** Dave Grusin

Darstellerinnen/Darsteller Brad Renfro (Eric), Joseph Mazello (Dexter), Annabella Sciorra (Dexters Mutter), Diana Scarwid (Eric's Mutter), Bruce Davison (Dr. Stevens) u.a.

Länge 88 Minuten, Farbe

Empfohlen ab 10 Jahren



INHALT

Eric, ein einsamer und von der überarbeiteten Mutter vernachlässigter Junge am Anfang der Pubertät, freundet sich – nach anfänglichen Vorbehalten – mit dem neuen Nachbarsjungen an. Dexter ist elf Jahre alt und durch eine Blutkonserve mit dem Aids-Virus infiziert worden. Beide Jungen erleben eine unbeschwertere, aufregende Zeit, auch wenn Dexters Krankheit immer wieder Schatten auf die gemeinsamen Abenteuer wirft. Eric setzt alles daran, dem Freund zu helfen. Als sie hören, dass es in New Orleans ein neues Aids-Heilmittel geben soll, wollen sie auf einem selbstgebauten Floß den Mississippi hinunter. Sie müssen die Reise abbrechen, da es Dexter zusehends schlechter geht. Kurz darauf stirbt der Junge. Trotz der großen Trauer um den Freund bleibt für Eric die wertvolle Erfahrung, dass die Freundschaft sein Leben bereichert und verändert hat. Sie ließ ihn die eigene Isolation überwinden und befreite auch den Freund aus dessen Einsamkeit.

FILMBESPRECHUNG

Eric, ein verschlossener Außenseiter, lebt mit seiner vielbeschäftigten, alleinerziehenden Mutter zusammen. Statt draußen mit anderen Kindern etwas zu unternehmen, hockt er lieber vor Videogames oder entläßt Frust und Langeweile bei aggressiven Kriegsspielen. Seit im Nachbarhaus der aidsinfizierte Dexter wohnt, ist Eric zu allem Überflus auch noch dem Spott seiner Mitschüler ausgesetzt. So projiziert er seine Wut zunächst auf Dexter und droht ihm Prügel an. Zur ersten Begegnung kommt es an einem scheinbar unüberwindbaren Gartenzaun – Symbol für die Barriere aus Vorurteilen. Hinter diesem Zaun bleibt Dexter erst einmal unsichtbar. Aber Eric's Neugierde überwiegt, und so lernt er den kranken Gleichaltrigen kennen. Dieser ist für seine elf Jahre viel zu klein und schwächlich. In seiner Ernsthaftigkeit und Aufrichtigkeit wirkt er jedoch um einiges stärker und selbstbewusster als der vereinsamte, seelisch vernachlässigte Eric. Dexter versteht es, sich trotz Eric's Voreingenommenheit Respekt zu verschaffen.

Eric findet in Dexters Außenseiterrolle sehr bald seine eigenen Probleme wiedergespiegelt und entwickelt aus einem intuitiven Gerechtigkeitsreflex heraus schnell ein tiefes, freundschaftliches Gefühl. Bald schon lachen sie gemeinsam über Eric's Mutter, die den Kontakt ihres Sohnes zu Dexter verbieten will und einen Sicherheitsabstand von zwei Metern vorschlägt. In einer der fröhlichsten Szenen beschützt Eric Dexter vor den Pöbeleien der Schulkameraden, gefolgt von einer abenteuerlich-rasanten Fahrt in einem Einkaufswagen durch die steilen Straßen des Viertels.

Emotionale Unterstützung findet der HIV-positive Dexter auch bei seiner Mutter Linda. In ihrer unkonventionellen Frische steht sie der hartherzigen, auf Etikette bedachten Mutter Eric's diametral gegenüber. Mit Elan und Ausgeglichenheit meistert Linda den Alltag einer

Alleinerziehenden. Warmherzig zeigt sie Verständnis für die Streiche, zu denen Eric seinen neuen Freund immer wieder anstiftet. Ihre überfürsorgliche Liebe ist aber auch erdrückend und verstärkt ungewollt Dexters Abschottung von seiner Umwelt. Der Sohn fühlt sich – ungewöhnlich für sein Alter – schon voll verantwortlich für das seelische Gleichgewicht der Mutter. Linda und Dexter wirken wie gleichberechtigte Partner.

Eric's Mutter Gail hingegen verkörpert die gestresste, egoistische Karrierefrau. Als erfolgreiche Immobilienmaklerin hat sie für die Aufarbeitung persönlicher Probleme keine Zeit. Nach dem Scheitern der Ehe ist ihre heile, kleinbürgerliche Welt zusammengebrochen. In die Gefühlswelt ihres Sohnes kann sie sich nicht hineinversetzen, all ihre Kraft gilt der Aufrechterhaltung eines schönen Scheins. In Bezug auf Aids scheint Gail alle landläufigen Vorurteile in einer Person zu vereinen. Wirklich schlimm aber ist, dass sie körperliche und seelische Gewalt als Erziehungsmittel einsetzt. Ihre Autoritätsausbrüche wirken zugleich wie ein Eingeständnis eigenen Unvermögens. In solchen Momenten des Scheitern erhält auch diese Figur etwas Menschliches. Bis zum traurigen Ende wird Gail kein Gespür für ihren Sohn entwickeln. Nach einer dramatischen Auseinandersetzung mit Dexters Mutter lässt sie wenigstens von ihren Gewalttätigkeiten ab. In beiden "Familien" scheint die Abwesenheit der Väter allerdings eine Selbstverständlichkeit, die kaum eines Kommentars bedarf.

Mit kindlicher Überzeugung erfindet Eric die seltsamsten, oft nicht ungefährlichen Heilkuren, um dem todkranken Freund zu helfen. Obwohl Eric's Unvernunft Dexters Mutter immer wieder neue Sorgen beschert, versteht Linda intuitiv, dass Eric ihrem Sohn etwas schenkt, was sie bei aller Fürsorge nicht vermag, sogar verhindert: Unbeschwertheit und Lebensfreude zu vermitteln. Dexter erlebt – wie vielleicht auch Eric zum ersten Mal – Tage einer (fast) sorglosen Kindheit.

Neue Hoffnung schöpfen die Jungen, als sie aus der Zeitung erfahren, ein Arzt in New Orleans habe ein Aids-Heilmittel entdeckt. Auf einem selbstgebauten Floß wollen sie den Fluss hinab, der irgendwo in den Mississippi mündet und sie nach New Orleans bringen wird. Der Mississippi wird für sie zum Fluss der Hoffnung. Eric und Dexter reißen von zu Hause aus – für beide ein Ausbruch aus einengenden Verhältnissen. Auf ihrer abenteuerlichen Reise erleben sie Momente der Freiheit und des Glücks. Eric legt in die neue Freundschaft all das, was er selber nie bekommen hat: Fürsorge, Schutz, Liebe. Als Dexter eines Nachts im Zelt in Angstschweiß gebadet aufwacht, reicht ihm Eric seinen alten Tennisschuh als Trost: Durch ihn könne der Kranke spüren, dass er noch auf der Welt sei und sein Freund in der Nähe. Bei der Bewältigung von Ängsten, das versteht Eric emotional sehr gut, kommt es manchmal mehr auf symbolische Gesten als auf große Worte an.

Auf der Flucht vor ihren Verfolgern kulminiert die Spannung, als die beiden Geld für die Weiterreise stehlen müssen. Auf dem Höhepunkt der Konfrontation setzt Dexter sein infiziertes Blut als Waffe ein. Aufgekratzt ruft er dem Verfolger zu: "Ich habe Aids! Mein Blut ist vergiftet!" Eine Schlüsselszene, die für Dexters offensive Haltung zu seiner Krankheit steht. Zugleich offenbart sie natürlich auch seine tiefe Verzweiflung, denn das vergiftete Blut wird letztlich zum Tode führen.

Als es Dexter zusehends schlechter geht, müssen die Jungs ihre Fahrt erfolglos abbrechen; Dexter kommt ins Krankenhaus. Selbst in dieser Umgebung kann Eric seine frechen Scherze nicht unterlassen. Er stiftet Dexter dazu an, sich tot zu stellen, um die Ärzte zu erschrecken. Ein böser Streich, an dem beide riesigen Spaß haben. Doch eines Tages wird es Gewissheit: Eric ist unwiderruflich tot. Obwohl oder gerade weil der Tod des Kindes so unspektakulär inszeniert ist, trifft dies den Zuschauer mit Wucht. Eric's Mutter reagiert selbst angesichts der Tragödie noch gefühllos, gar böse. Doch nun platzt der sonst so toleranten Linda endlich der Kragen. Unter Androhung körperlicher Gewalt versucht sie – noch im Zustand größter Trauer – ihrer Nachbarin klarzumachen, was für ein wunderbarer Mensch ihr Sohn war. Gail steht als Beispiel für jene Erwachsenen, denen es nicht gelingt, aus ihren Denkschablonen und aus ihrer Kommunikationsunfähigkeit auszubrechen.

Die Kinder dagegen haben es geschafft, Vorurteile zu überwinden, Vertrauen aufzubauen, Nähe zu schaffen. So schmerzlich der Verlust des Freundes für Eric auch ist: Durch Dexter hat er aus seiner Isolation herausgefunden und in Linda eine neue Vertraute und Freundin gewonnen. Ihm wiederum ist es durch seine impulsive Art gelungen, Dexter aus dessen Vereinsamung zu erlösen, wenn auch nur für die letzten Wochen seines Lebens. Von daher

ist diese Geschichte auch die Geschichte einer Heilung. Als sich Eric von dem aufgebahnten Freund verabschiedet, legt er ihm wieder seinen alten Turnschuh zum Trost auf die Brust. Im Gegenzug nimmt er den Lackschuh des Toten und wirft ihn in das Flüsschen, das zum Mississippi, dem Fluss der Hoffnung, führt. Vielleicht schafft der Schuh den weiten Weg bis ans Ziel der Träume. Eric jedenfalls muss da nicht mehr hin. Das Leben für ihn ereignet sich hier und jetzt. In all seinen starken Momenten – ob alltäglich oder außergewöhnlich – wirkt der Film immer wahrhaftig und überzeugend, fernab von Denunziationen und Klischees.

FILMARBEIT

"Mississippi – Fluss der Hoffnung" erzählt von der abenteuerlichen Floßfahrt zweier Jungen und von einer Freundschaft, die sich gegen Vorurteile und Ignoranz behauptet. Die unaufdringliche, realistische Darstellung des Krankheitsverlaufes mündet in die Grundaussage, dass Voreingenommenheit und Isolation die Aids-Kranken zu unrecht stigmatisieren. Trotz anrührender, ergreifend-trauriger Momente zeichnet sich der Film durch wunderbare Leichtigkeit und Fröhlichkeit aus. Er behandelt das oftmals tabuisierte Thema Tod offen und schonungslos und ist mit seiner positiven Botschaft zugleich ein Plädoyer für Lebensfreude und Toleranz.

Stichpunkte zur Einstimmung

Was heißt das? – Antworten finden

Was heißt das?

Vor dem Film: Antworten finden

Große Papierbögen (alte Tapetenrollen) und Stifte liegen bereit. Auf jedem Bogen steht jeweils nur eine Frage, die zum Thema des Films hinführt, aber nicht konkret auf dessen Figuren, Umstände etc. bezogen ist. Die Fragen sind so gestellt, dass sie nicht einfach mit ja oder nein zu beantworten sind. Die Kinder sollen versuchen, Antworten zu finden. Das kann gemeinsam erfolgen oder auch jeder für sich tun. Alle, die mögen, schreiben auf den Bogen. So werden die Mädchen und Jungen bereits im Vorfeld auf Probleme eingestimmt, die der Film dann aufgreift. Zunächst greifen sie also nur auf ihre eigene Erfahrungswelt zurück. Diese Aktion lässt sich gut in der Schule durchführen. Die Papierbögen müssen dann bis zur Aktion "Nach dem Film: Antworten finden" aufgehoben werden.

Fragen:

- *Was heißt für euch Freundschaft?*
- *Was versteht ihr unter Toleranz?*
- *Was verbindet sich für euch mit den Worten Leben und Tod?*
- *Was wünscht ihr eurem besten Freund/eurer besten Freundin für die Zukunft?*
- *Was ist ein Außenseiter?*
- *Wie fühlt man sich wohl als Außenseiter?*
- *Was heißt es, krank zu sein?*

Nach dem Film: Antworten finden

Nachdem die Kinder den Film gesehen haben, kommen neben die bisher beschrifteten neue, gleichfalls mit Fragen versehene Papierbögen. Die Fragen nehmen nun direkt Bezug auf den Film, dessen Protagonisten und die Kernaussagen. Den ganz Schnellen können auch Bögen samt entsprechender Fragen mit auf den Weg gegeben werden.

Fragen:

- *Freundschaft: Was zeichnet die Freundschaft von Dexter und Eric aus?*
- *Toleranz: Wie verhalten sich die Klassenkameraden Dexter und Eric gegenüber?
Warum ändert Eric sein Verhalten Dexter gegenüber?
Wie verhalten sich die Mütter?*

- *Tod/Trauer: Was macht Eric, als sein Freund stirbt?
Warum tut Eric das?
Was habt ihr empfunden, als Dexter gestorben ist?*
- *Leben: Wie verändert die Freundschaft zwischen Eric und Dexter ihr Leben?*
- *Freunde/Zukunft: Wie konnte Eric seinem Freund helfen?
Was könnte Dexter – als er starb – seinem Freund als Wunsch mitgegeben haben?
Was könnte sich Eric für Dexter nach dessen Tod wünschen?*
- *Außenseiter: Wer ist im Film Außenseiter und warum?
Ist Außenseiter gleich Außenseiter, gibt es Unterschiede?*
- *Krankheit: Was wisst ihr über Aids?
Was unterscheidet Aids von anderen Krankheiten?
Wie möchtet ihr behandelt werden, wenn euch Dexters Schicksal ereilen würde?*

Sorgen und Nöte

Quasselnsiche

In einer etwas abgelegenen Ecke eines Raumes wird eine "Quasselecke" eingerichtet. Wer möchte, nimmt auf kuscheligen Kissen Platz, um über das Geschehene in Ruhe nachzudenken, mit Freunden zu reden und/oder sich von einem kompetenten Sachverständigen Fragen zum Thema Aids beantworten zu lassen. Die Referentin/der Referent sollte einfach nur da sein – als Ansprechpartner/in. Populärwissenschaftliche oder Betroffenheit erheischende Podiumsdiskussionen sind auf keinen Fall zu empfehlen. Statt dessen sind bei diesem sensiblen Thema leise, zurückhaltende Aktionen für die Kinder weitaus angebrachter und nachhaltiger in ihrer Wirkung.

Freundschaftsbänder

Wenn einen Sorgen drücken, ist es gut, einen guten Freund oder eine richtige Freundin zu haben. Freundschaftsbänder sind ein sehr beliebtes Symbol, um eine derartige Verbundenheit zum Ausdruck zu bringen. Mit großer Ausdauer und Lust werden sie von den Kindern angefertigt, viel Material ist dafür gar nicht nötig. Anleitungen finden sich in zahlreichen Büchern, auch im Internet (<http://www.freundschaftsbaender.de/>).

Marina Ulmer. 30 Freundschaftsbänder, Band 1. Mit ausführlicher Anleitung. Art & Business, Verlag für Kunst und Karriere 2007, 19 Euro.

Liz Unger, Clare Mayhew, Heather Hammonds: Freundschaftsbänder, Buch und Zubehör (Stickgarn, Perlen u. a.). Joma Verlag 2005, 9,95 Euro. (Altersempfehlung: ab 8 Jahren)

Impressum

Hrsg.: Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg (LISUM)
Autorinnen: Christiane Radeke (Filmbesprechung),
Jana Hornung
Redaktion: Beate Völcker, Jürgen Bretschneider
© MPZ Land Brandenburg 1998
Überarbeitung 2007

FILMERNST

Eine Gemeinschaftsproduktion
des Filmverbandes Brandenburg e.V.
und des Landesinstituts für
Schule und Medien Berlin-Brandenburg (LISUM)
www.filmernst.de

Alle Materialien sind online abrufbar unter: <http://www.filmernst.de>.

Hier finden Sie auch weitere Informationen zu FILMERNST, zum aktuellen und künftigen Programm sowie zu den bisher gelaufenen Filmen. Reservierungen für medienpädagogisch betreute Schulfilmveranstaltungen können sowohl online (anmeldung@filmernst.de) als auch telefonisch unter (03378) 20 92 93 vorgenommen werden.



Sehend lernen – Die Schule im Kino.



Engagierte Lehrerinnen und Lehrer,

engagierte Filmemacher,

engagierte Kinobetreiber

meinen es ernst mit Filmen für Kinder und Jugendliche im Land Brandenburg.



medienpädagogisch wertvolle Filme für alle Jahrgangsstufen,

medienpädagogisch begleitete Veranstaltungen im Kino,

medienpädagogisch aufbereitete Materialien für den Unterricht.



Allgemeinbildung,

Filmkultur,

Medienkompetenz.